

New Age - das neue Zeitalter

Im Herbst 1967 wird in das Musical „Hair“ in New York uraufgeführt. Der Autor, Galt MacDermont, sagt von sich, er sei „ein rasierter, gekämmter, gewaschener Hippie“. Als am 24. Oktober 1968 die deutsche Erstaufführung in München steigt, werden die beiden Texter des Musicals, Gerome Ragni und James Rado, nicht in ihr vorbestelltes Hotelzimmer gelassen: Sie sehen wie Hippies aus.

Weil dieses Musical zum Wegbereiter für New Age werden soll, sei kurz auf seinen Inhalt eingegangen. 30 junge Leute treiben auf der Bühne das, was Bürger von Hippies erwarten. Sie schwingen sich über das dürftige Leben von Spießern und Frustrationsmuffeln in eine grenzenlose Freiheit auf, preisen ihr langes Haar als Symbol ihrer Männlichkeit, nehmen Drogen zur Selbstbefreiung. Aus der manipulierten Gesellschaft erstreben sie den Urwald eigener Emotionen, ein erträumtes Nirwana ohne den schrecklichen Vietnamkrieg, ohne Atombombe, ohne Rassenwahn. Statt Rassismus freie Liebe, Homosexualität, Gruppensex. Doch letzten Endes finden sie auch darin keine Erfüllung: „Wo ist der Weg, den ich nicht seh'? Wer weiß, warum ich lebe und vergeh'?“ Zwei Freunde, der gescheiterte Student Berger und Claude, der „Wassermann, bestimmt zu Genie oder Wahnsinn“, lieben einträchtig das Mädchen Sheila. Jeany hingegen, geschwängert von einem anderen, liebt nur Claude: „Claude ist mein LSD!“ Die anderen sind Schwarze, Mulatten, Indianer, Weiße beiderlei Geschlechts. Sie lieben sich durcheinander. Doch das Establishment stört: Mütter kommen in die Gruppe, um ihre Kinder zu retten, Professoren erheben warnend den Zeigefinger, das Parlament in Washington erweist sich als „Schlächter der Rothäute“. Es kommt zu Auswüchsen: Ein Buddhist verbrennt sich selbst, Nonnen schlagen Buddhisten mit Rosenkränzen tot, Astronauten töten die Nonnen, Indianer töten die Astronauten, Vietkong töten die Indianer. Die Szene läuft rückwärts, bis alle wieder leben, und dann beginnt das Schlachten aufs neue: „Leiber, zerfetzt von unseren Splittern, fangen zu morden an.“ Die Botschaft: Was auch immer die Blumenkinder tun, sie werden stets auf diese ach so beschissene Erde zurückkehren. Als Claude in die Uniform des Militärs gezwängt wird, merkt die Horde, dass „das Boot, in dem alle sitzen, schon untergeht“. Doch sie sucht weiter ihren Weg im Zeichen des Wassermanns: „Lasst die Sonne, lasst den Sonnenschein in euch hinein!“ Am Schluss liegt Claude allein mitten auf der Bühne - tot!

Was ist los mit dieser Gesellschaft der 60er-Jahre? - Das Sterben in Vietnam ist für sie zum Alltagsgeschäft geworden, die Gleichheit ist angesichts wachsender Rassenschranken in den USA eine Lüge, die Religion ist für die Neomarxisten - und das sind fast alle Gesellschaftskritiker dieser Jahre - seit Marx als „Opium fürs Volk“ entlarvt. Dem stellen in den USA Hippies ihre Botschaft entgegen, proklamieren Aquarius, den Wassermann, als die neue Leitfigur für das neue Zeitalter der Nächstenliebe, der Brüderlichkeit und der neuen Weiblichkeit. In Kalifornien hat sich gleich nach Ende des Zweiten Weltkrieges eine quasi-religiöse und geistige Neuorientierung bemerkbar gemacht, und diese Entwicklung mündet in die Hippie-Bewegung der sp.,ten 60er Jahre. Ihr Überzeugungs- und Handlungssystem sprengt den bekannten Rahmen einzelner Religionen, indem Komponenten unterschiedlicher Glaubensgemeinschaften vermischt werden: Christentum, Buddhismus, indianische Traditionen und Schamanismus, aber auch Astrologie. Aus jeder Religion wird das Gute herausgefiltert, das Brutale, das Unmenschliche nicht ins neue Denken übernommen. Man will eine höhere Stufe des Menschseins erreichen, strebt eine komplexere Bewusstseinsstufe an. Dazu sind psychedelische Abenteuer mit Drogen willkommene Vehikel. „To be hip“ heisst „Bescheid wissen“, „eingeweiht sein“. Bescheid wissen zunächst über ganz banale Fragen: wo es beispielsweise den „Stoff, aus dem die Träume sind,“ gibt. Das Wort Hippie ist erstmals im Jahre 1965 in einer Schlagzeile des „San Francisco Examiner“ zu lesen.

Eine echte amerikanische Schöpfung also? - Keineswegs: In Europa hatten Jean Paul Sartre, Simone de Beauvoir und einige Künstler den Existentialismus „er-dacht“. Christliche Existentialisten wie Martin Heidegger und Karl Jaspers in Deutschland sind in den 20er und 30er Jahren weitgehend ungehört geblieben, weil sie nicht den richtigen Ton fürs Publikum gefunden haben. Sartre mit seinem kompromisslosen atheistischen Existentialismus kann da ganz andere Register ziehen, schreibt seine Botschaft in Dramen, Romanen, Novellen und Drehbüchern für Filme nieder: Grunderfahrungen des Menschen sind Angst, Verzweiflung und eine abgrundtiefe Langeweile, und sie lassen den Menschen aus dem gedankenlosen Dahinleben aufschrecken. Die Grunderfahrung des Nichts führt zu der Frage, was den Menschen in seiner konkreten Existenz denn nun wirklich unmittelbar angeht. Es gibt keine metaphysischen, allgemeinverbindlichen Antworten, keine objektive Ordnung in der Welt, sondern nur die Sinnlosigkeit des Seins, in der der Mensch zum absurden Helden wird, wie Albert Camus in seiner Sisyphus-Geschichte schreibt. In der Sinnlosigkeit des Seins ist der Mensch zu seiner Freiheit verurteilt. Weil ihm eine objektiv gegebene Sinngebung fehlt, muss er sich selbst sein Leben aus eigener Verantwortung formen. Insofern ist er für sein Wesen selbst verantwortlich. Diese Verantwortung muss den Menschen aus der betrachtenden Haltung zum Handeln führen, weil er erst darin echte „Wirklichkeit“ gewinnt. Aus diesem Gedanken entwickelt sich die existentielle Ethik: „Was zählt, ist allein der totale Einsatz.“ Neue Gedanken aus der alten Welt wollen die neue Welt verändern, und sie finden Eingang zunächst in die Beatnik-Bewegung - siehe Allen Ginsbergs „Howl and other poems“, San Francisco 1956 - und darüber dann auch in die Hippie-Horde.

Und was tut sich in Europa, genauer, in Deutschland? - Dort ist soeben die 68er Generation erwacht. Man protestiert gegen den Vietnam-Krieg und gegen den Besuch des Schah von Persien, tritt für menschenwürdige Behandlung der Studenten ein und demonstriert gegen die Notstandsgesetzgebung. Doch die staatstragenden Gruppen - und dazu zählen auch die Kirchen - teilen die Sorgen der Jugend nicht, sondern stärken dem Establishment mit dem Knüttel in der Hand den Rücken. Dabei offenbaren gerade die Kirchen eine rührende Ahnungslosigkeit.

„Zwischen leergefegten Kirchenbänken ein Häufchen von sieben Gerechten, drei nörgelnden Konfirmanden in der letzten Bank, neben der Kanzel die Multimediaaapparatur vom Tageslicht-Schreiber bis zum Diaprojektor, an der Wand die vollautomatische Lied-Anzeigetafel. Der Organist spielt auf der gerade für eine halbe Million Mark restaurierten Orgel, die Gemeinde schweigt, die Pastorin singt, was ihr so recht kein Mensch mehr glauben will: 'All Morgen ist ganz frisch und neu...' Draußen verschläft derweil der Rest der Welt das Wort vom Kreuz, von dem selbst die Wohlwollenden unter den Kirchenfernen nicht einmal mehr ahnen, was es ihnen zu sagen hätte..." Uwe Wolff, Fachleiter für evangelische Religionslehrer am Studienseminar in Hildesheim, karikiert mit diesen Worten eine Amtskirche, in der junge Leute gleichgültig gegenüber alten Glaubenssachen werden und deshalb nach Neuem Ausschau halten.

Während die Kirche - und das gilt sowohl für die evangelische wie die katholische - zum Grabstein für einen sterbenden Gott vor sich hin bröckelt, haben sich junge Leute nicht etwa von ihrem Religionsbedürfnis befreit. Vielmehr breiten sie die Arme aus nach neuen Göttern, wenden sich religiösen Zentren zu, die dann öffnen, wenn Kirchen geschlossen haben: am Abend. Esoterik, Okkultismus, Reinkarnation, Hellsehen, Geistheilen, dazu ein Schuss dilettantisch aufgepeppter Naturwissenschaftlichkeit mit der Charakterkopf Albert Einsteins oder eines fernöstlichen Weisen als Aushängeschild. Das ist New Age, die große Wundertüte neuerer Religiosität. Ein paar Jahre, nachdem mit „Hair“ das Zeitalter des Aquarius, des Wassermannes, in den USA proklamiert worden ist, greift New Age hierzulande nach der Intelligenz, die mehr spürt als weiß, dass mit alten Denk- und Wissenschaftsmustern die Probleme dieser Welt nicht in den Griff zu bekommen sind.

Die Amtskirchen warnen davor, wie Besiegte vor dem Sieger warnen, sind sich offenbar der eigenen Ohnmacht über diese neue Bewegung noch gar nicht bewusst, sehen nicht einmal, dass diese neue Spiritualität die Kirche schon zu umschlingen, zu vereinnahmen und ihre Glaubensinhalte anzuknabbern droht. New Age hat sich auf das Jetzt und Hier einstellen können, hat die Moderne eingefangen. Die Kirche hat das Gros junger Leute freilich schon gleich nach Kriegsende kaum erreichen können und kann es heute weniger denn je. In Treue hielt man am überlieferten Glauben fest und bediente sich der gebräuchlichen, aber heute kaum noch verstandenen Formeln und Vokabeln. Die New-Age-Strategen dagegen sparen nicht mit neuen, modernen, interessanten Wortschöpfungen, mit denen man zwar kaum konkrete Inhalte verbindet, unter denen man sich aber durchaus etwas vorstellen kann.

Mit der amerikanischen Zivilisationsform dringt - um ein Jahrzehnt zeitversetzt - in Europa ein neues religiöses Leben und Erleben in die Köpfe. In der katholischen Kirche macht sich bereits während des Zweiten Vatikanischen Konzils von 1962 bis 1965 eine große Unruhe darüber breit, während die protestantischen Kirchen dem neuen Problem hier und da mit flachem und wenig dauerhaften Aktionismus zu begegnen versuchen. Nur zögerlich beginnt auch die protestantische Kirche ihr Nachdenken darüber, wie sie ihre Zukunft in der Welt gestalten will.

So schwappt zu Beginn der 70er Jahre die neue Religion aus den USA in Form der sogenannten Jugendreligionen nach Europa über und trifft hier auf eine Kirche, die sich mühsam aufgerafft hat, an ihrer eigenen Erneuerung zu arbeiten. Gerade sind Dialogbereitschaft und Dialogfähigkeit für den Umgang mit Menschen im inner- und außerkirchlichen Bereich als wesentliche Zukunftsaufgabe erkannt worden, gerade bemühen sich die Kirche um eine zeitgemäße Sprache, um neue Lieder und einen neuen Stellenwert im Alltag.

Doch vielen, die Antworten auf offene Glaubensfragen suchen, geht diese Veränderung in den Volkskirchen zu langsam vonstatten. Eigentlich hat es sich der moderne Mensch auch schon abgewöhnt, Antworten auf existentielle Fragen von der Kirche zu erwarten. Die Bewegung der '68er Studentengeneration hat doch die christlichen Großkirchen sowieso als Teile jenes etablierten Systems gestempelt, das der Zukunft im Weg steht und aus dem es auszusteigen gilt. An den Universitäten klingen die „Hare-Krishna-Jünger“ ihre Botschaft, fernöstliche Meditationstechniken lassen eine Gegenwelt zur westlichen Konsumgesellschaft entstehen.

Denn genau diese Konsumgesellschaft wird von der jungen Generation verantwortlich gemacht für den geistigen und geistlichen Substanzverlust. Geld regiert die Welt, nicht mehr der Geist, der in die Nische der Spinnerei abgedrängt wird. Die neuen Apostel versprechen Bewusstseins-Verbesserungen und Attraktionen: Den Ausbau von Bewusstsein und Intelligenz verspricht die „Scientology-Church“, Schutz vor dem allseitig verteufelten Kommunismus stellt die „Mun-Sekte“ in Aussicht, fernöstliche Gurus reden von Selbstbefreiung und träumen vom Aufgehen im Nichts, im Nirwana. Alle finden ihre Jünger, und jede dieser Gruppen und Grüppchen ist ein Scheit in jenem großen Feuer, in dem das kosmische Glück im Zeitalter des Wassermannes geschmiedet wird: „New Age“, die Religion des Unverbindlichen, hat von allem etwas und nichts ganz.

„New Age ist die Zuversicht auf eine natürliche positive Entwicklung der Menschheit unter dem Einfluß des neuen Wassermann-Zeitalters. Durch eine sanfte Revolution soll eine immer größere Zahl von Menschen zu einer positiven Haltung geführt werden, die sich auf die gesamte Menschheit auswirkt.“ Dr. Ambrosius Backhaus ist Priester der russisch-orthodoxen Exilkirche in Hamburg und beobachtet in der Fremde seines Glaubens die Zeitgenossen kritischer, als es manch ein Amtsbruder aus der hiesigen Kirche tut. „Die Hoffnungen der Menschen, die an New Age glauben, stützen sich auf eine neue geistige Wissenschaft, eine Einführung in das Wesen der Natur sowie neue Möglichkeiten der menschlichen Versöhnung und des Miteinanderlebens“, fährt

Backhaus fort und steckt damit zugleich Defizite traditioneller Gruppen in der Gesellschaft ab, also auch der Kirchen.

In diese Defizite hinein stoßen die neuen Glaubensbewegungen, von denen New Age nur die jüngste ist: Während ihre Jünger auf Führergestalten ausgerichtet sind, die gottähnliche Verehrung für sich in Anspruch nehmen, begnügt sich New Age mit literarischen Gurus. New-Age-Anhänger beten im Grunde genommen sich selbst an: „Hast du nicht alles selbst vollendet, heilig glühend Herz?!“ So hat schon Goethe den Prometheus sprechen lassen. Das überhöhte Selbst saugt gierig alle Varianten des Denkens und Glaubens in sich auf, vermischt sie zu unterschiedlichsten Mixturen aus fernöstlicher Spiritualität, Wahrsage-, Hexen- und anderen Okkultismus-Techniken sowie der sogenannten humanistischen Psychologie, einer besonders feinsinnigen Bewusstseinsdroge. Ihr erliegen insbesondere intellektuell geprägte Jünger, weil hier das Typisch-Menschliche proklamiert wird, was immer das sein soll.

Religiöse Führer in eindrucksvollen Gewändern eines indischen Weisen machen in den Städten von sich reden, überschwemmen die junge Generation mit einer wahren Flut von Broschüren, halten sogar Einzug in Buchgeschäfte, wo sie in den Regalen Platz nehmen zwischen Hildegard von Bingen und Friedrich Nietzsche. Längst haben Buchverlage gemerkt, dass sich mit exaltierten Texten das schnelle Geld machen lässt. Sie und die entsprechenden Autoren wie der Pseudo-Naturwissenschaftler Fritjof Capra – „Das neue Denken“ - haben New Age gesellschaftsfähig gemacht, und jetzt verschlingt diese Glaubensrichtung sozusagen ihren eigenen Nährboden, saugt zur Bildung eines „ganzheitlichen Weltbildes im Spannungsfeld zwischen Naturwissenschaft und Mystik“ aus den Vorgängerkulten in sich auf, was brauchbar erscheint, und lässt weg, was stört. So entsteht ein großer interreligiöser Rührteig.

Fernöstliches Denken, humanistische Psychologie, Kritik an der westlichen Konsumgesellschaft und an abendländischen Traditionen verbindet New Age mit den sogenannten Jugendreligionen. Aber die neue Bewegung ist anders, verzichtet im Gegensatz zu den Jugendreligionen auf eine gottähnliche Führerfigur, gibt sich nicht mehr so elitär wie einst die „Mun-Sekte“ und verzichtet ganz auf ein eigenständiges Ritual.

New Age ist unverbindlich, erhebt keinen Weltgeltungsanspruch, wenn auch seine Vordenker eine Art weltweites Netz für das „Neue Zeitalter“ knüpfen wollen. Statt Weltgeltung individuelle Gültigkeit: New Age kann man nur mit Haut und Haaren erfassen - besser: Es kann einen nur mit Haut und Haaren erfassen.

An die Stelle der großen vergöttlichten Führer wie Syn Myung Mun, Bhagwan Rajneesh oder Maharishi Mahesh Yogi treten Vertreter einer angeblich neuen Intellektualität: Fritjof Capra und Marilyn Ferguson, Alexander Löwen und Stanislav Grof, um nur die größten Leitfiguren zu nennen. Capra hat sich übrigens inzwischen von dieser Bewegung distanziert, was freilich die Einordnung seines Werkes „Das neue Denken“ in die New-Age-Literatur in keiner Weise in Frage stellt.

Wer ihre Bücher liest, wird auf den ersten Blick gefangengenommen von einer vermeintlichen Logik, die sich erst auf den zweiten Blick als intellektueller Schwachsinn erweist. Hier eine Leseprobe von Capra, der sich selbst der Wahrheit zum Trotz in seinem Opus „Das neue Denken“ als Atomphysiker bezeichnet:

„Ich sah förmlich, wie aus dem Weltraum Energie in Kaskaden herabkam und ihre Teilchen erzeugt und zerstört wurden. Ich sah die Atome der Elemente und die meines Körpers als Teil

dieses kosmischen Energietanzes; ich fühlte seinen Rhythmus und hörte seinen Klang, und in diesem Augenblick wusste ich, dass dies der Tanz Shivas war.“

Der frühere österreichische Chefmythologe der New-Age-Bewegung landet in meditativem Gefasel, wenn er über „die Entstehung eines ganzheitlichen Weltbildes im Spannungsfeld zwischen Naturwissenschaft und Mystik“ schreibt. So heißt der Untertitel seines Buches vom neuen Denken. Capra knüpft an christliche Meditationsformen an - ganz bewusst und ausdrücklich.

Das Christentum hat nämlich durchaus seine mystischen Nischen für Querdenker wie Meister Eckart, Jacob Böhme oder den Arzt Justinus Kerner, der sich auf Geisterjagd begeben hat. Die Kirche hat diese und andere Gedanken in ihren offiziellen Glaubenssätzen ausgemerzt, und was sie für ihr Theologisieren nicht zugelassen hat, das findet sich in New Age, dem Denk- und Glaubens-Pool der Unzufriedenen, Unbefriedigten und Enttäuschten, die aus den traditionellen Denk- und Glaubensstrukturen keinen Balsam für ihre Seele schöpfen können.

Ganzheitliches Denken: Der Ausdruck ist eigentlich falsch, denn das Erfassen der Welt beschränkt New Age gerade nicht auf den Verstand, dessen man sich nach klassischem Verständnis der Erkenntnistheorie zum Denken bedient. Angesichts einer kaum noch überbietenden Spezialisierung in der Wissenschaft, aber auch in Produktion und Technologie ist der Wunsch nach einem ganzheitlichen Verstehensprinzip gar zu verständlich. Über dem Einzelwissen ist die große metaphysische Weltsicht verlorengegangen, wie sie bei Kant, Fichte und Hegel zu finden war. Die neueren Interpretationen der Welt von Schopenhauer und Nietzsche sind pessimistisch, die neuesten von Einstein und Heidegger gar zu kompliziert, als dass man sie im Smalltalk erfassen könnte.

Der Verlust geschlossener Weltbilder geht mit einem neuen Trend in der Philosophie, dem Existentialismus. Diese Strömung fragt bewusst nicht nach irgendeinem Wesen der Dinge oder der Welt, sondern zielt auf die jeweilige Existenz konkreter Menschen. Subjektivität und Zeit oder Geschichte werden dabei in wechselseitige Abhängigkeit gesetzt. Unter diesen Voraussetzungen kann der Mensch immer nur zu vorläufigen Aussagen kommen und seine Erkenntnisse nie als abgeschlossen betrachten. Während die deutschen Existentialphilosophen Karl Jaspers und Martin Heidegger weitgehend unbekannt sind, kann sich der Franzose Jean-Paul Sartre internationales Gehör verschaffen. „Ich bin meine Freiheit“, formuliert er und beschäftigt sich von hier aus in ganz besonderer Weise mit dem Problem der Angst vor dem Ungewissen. Der Mensch bleibt im Risiko einer freien, aber auch von nirgendwoher garantierten Existenz. Das Leben wird so zu einem dauernden Prozeß der Desillusionierung. Hat die Philosophie von Platon bis hin zu Nietzsche den Menschen in den Kontext seiner Gesellschaft gestellt, so stellt ihn der Existentialist auf sich selbst. Aus diesem Selbst heraus engagiert sich der Mensch nach Sartre in der Gesellschaft. Für ihn ist Philosophie nicht metaphysisch, nicht von der konkreten Wirklichkeit abgehoben. Denken und Handeln, Erkennen und Agieren gehören für ihn zusammen. So hat der Existentialist im Grunde genommen auch durchaus einen ganzheitlichen Ansatz, aber er hat kein allgemeinverbindliches Weltbild mehr.

Wer nur noch mit und über sich selbst reflektiert, wer nicht mehr mit anderen Menschen in allgemeinverbindlichen Begriffen kommuniziert, der verliert irgendwann die Fähigkeit zum konstruktiven, ernstzunehmenden Gespräch. „Worüber Theosophen, Visionäre, Mystiker und Yogis ein Leben lang nachdachten oder meditierten, redet der New Ager im flotten Party-Small-Talk zwischen einem Kaviarhäppchen und einem Schluss naturtrüben Apfelmestes. Selbst den Gang zum Urinal versteht er noch alchemistisch zu überhöhen mit dem Nachbarn über den Homunculus in Goethes Faust und die Verwandtschaft zu Wöhlers Syntese des Harnstoffes.“ Mit ätzender Ironie überzeichnet der Religionspädagoge Uwe Wolff das Verhalten der New Ager und

steckt auf seine Weise ihren intellektuellen Horizont ab: oberflächlich angehäuften Wissen, das wenig kritisch hinterfragt wird und nur interessant wirken soll.

Man muss die Bücher gelesen haben, womit sich New-Ager beschäftigen, um in ihrem Small-Talk zu bestehen: die Titel „Das Tao der Physik“, „Der kosmische Reigen“, „Wendezeit“, „Das neue Denken“, „Die sanfte Verschwörung“, „Bioenergetik“, „Transpersonale Psychologie“, „Schicksal als Chance“, „Die Lehren des Don Juan“. Aber man muss durchaus nicht ausprobieren, was dort zu lesen ist. So empfiehlt Carlos Castaneda in seinen „Lehren des Don Juan“ zur sogenannten Bewusstseinsweiterung, die ja im Sinne der Evolutionslehre von „New Age“ eine wichtige Rolle spielt, verschiedene Drogen. Schon einige Jahre vor ihm hatte Timothy Leary, als „Drogen-Professor“ in der Szene bekannt geworden, die Synthetik-Droge LSD als bewusstseinsweiterndes Mittel in New Age salonfähig machen wollen. Einige Autoren sind inzwischen wie Capra zu ihren eigenen Werken auf Distanz gegangen, weil ihnen die Lächerlichkeit ihrer Thesen aufgegangen ist.

Beinahe eine Ironie: Weil er Gedanken aus „New Age“ in biblischem Gewand als Lebenshilfe anbietet, ist der Autor Joseph Murphy in mancher Buchhandlung und Bibliothek unter der Rubrik „Christliche Literatur“ zu finden.

Wie lassen sich all diese unterschiedlichen Strömungen des neuen Bewusstseins unter einen Hut bringen? - Ganz einfach: „Wir leben in einer Wendezeit von der Epoche des christlich geprägten Fische-Zeitalters zum Wassermann-Zeitalter“, sagen New Ager und verweisen darauf, dass dieser Umschwung von einer ganzen Fülle von Veränderungen im individuellen, gesellschaftlichen und psychischen Bereich gekennzeichnet ist. So findet jeder seinen Platz im großen Bewusstseinsmix.

Nur für einen richtigen Gott ist da kein Platz mehr, weil sich nach der Evolutionslehre des New Age der Mensch selber läutert und erlöst. Auf seinen Namen darf man freilich nicht verzichten, denn der gehört zur Religiosität, und die sichert einem ja schließlich nicht zuletzt auch den Standort in der Bücherstube unter den Rubiken „Christliche Literatur“, „Religion“ oder „Theologie“. Also wird im Übergang zum Wassermann-Zeitalter auch der Gott gewandelt: von dem Schöpfer, der in christlicher Tradition dem Geschöpf als der ganz andere gegenübersteht, zum kosmischen Prinzip, zu einem Geist also, der aller Materie innewohnt. Der Unterschied zwischen Geist und Materie, zwischen Gott und Mensch ist aufgehoben für den New Ager, denn der Mensch kann sich selbst erlösen, kann aus eigener Kraft an das Göttliche heranreichen, kann die „Einheit allen Seins“ als Urzustand und Bestimmung zur Deckung bringen. „New Age“ zeichnet so ein ganzheitliches Weltbild, in sich selbst ruhend, auf sich selbst und sonst nichts bezogen. „Hast du nicht alles selbst vollendet, heilig glühend Herz?!“ Goethes Pantheismus lässt grüßen.

Das Zauberwort des neuen Denkens heißt Selbstorganisationsdynamik und hat folgende Bedeutung: Der Mensch ist gehalten, sich in einer bewusst vorangetriebenen Entwicklung, der Evolution nämlich, selbst zu verwirklichen, und zwar vor allem durch Mittel, die sein Bewusstsein erweitern helfen: Meditation zum Beispiel. Der Übergang von einer Bewusstseinsstufe in die andere kann innerhalb eines Lebens erfolgen oder durch Wiedergeburt, bis der New Ager langsam in seine eigene Göttlichkeit hineinwächst, also die sogenannte Phase der Transformation erreicht. Der Tod verliert in diesem Denken seine Schrecken, ist er doch nur ein Teil des Transformationsprozesses.

Capras Sprüche über Shivas Tanz sind von hier aus kein Gefasel mehr im neuen Zeitalter des Wassermannes. Sie erscheinen nur demjenigen als Quatsch, der sich noch nicht aus jener Überbetonung des Verstandes gelöst hat, die von der christlich geprägten Männergesellschaft ausgegangen ist. Das neue Äon transformiert sich auch geschlechtlich: Im Zeitalter des Wassermannes werden weibliche Qualitäten dominieren wie Gefühl und Sanftheit im Umgang

miteinander und mit der Natur. Und es werden Verstehensweisen proklamiert, die seit jeher der Weiblichkeit - siehe Hexenprozesse - zugeschrieben worden sind. Alte Geheimlehren aus verschiedenen Kulturen werden lebendig, Zusammenhänge zwischen Mensch und Natur werden mehr erfüllt als erdacht, weil dem männlichen Verstand aus dem Fisch-Zeitalter so vieles verborgen geblieben ist: ganzheitliches Denken.

In diesem ganzheitlichen Denken ist auch der Unterschied zwischen Glauben und Wissen aufgehoben. Der Begriff Religion wird durch den Begriff Spiritualität ersetzt – was auch auf die etablierten christlichen Kirchen abfärbt: Man spricht auch dort von einer „neuen Spiritualität“. Doch der New Ager erfährt, dass Glaube überflüssig ist. Weil - so sagt seine Lehre - jeder Einzelne Bestandteil des gesamten Kosmos ist und deshalb in jedem Menschen auch das gesamte mögliche Wissen enthalten ist, wird Offenbarung überflüssig. Jede Information von außen ist für den New Ager grundsätzlich unsinnig, denn jeder verfügt ja schon über die Gesamtheit des Wissens. Glaube - auch im Sinne von Vertrauen und Für-Wahr-Halten, hat ausgedient, wenn der Mensch nur seine Reise nach innen antritt. New Ager nennen diese Erkundungsrichtung den Ego-Trip.

Auch wenn sie es bestreiten, bedürfen auch die New Ager des Glaubens und setzen ihn schon viel früher an als das Christentum. Freilich ist der Glaube der New Ager ganz anders definiert, es ist der Glaube an sich selbst und an die eigenen Fähigkeiten. Im Christentum wird nur geglaubt, „was über alle Vernunft“ ist, nicht aber, was erwiesenermaßen gesehen wird.

Womit wir beim gesunden Menschenverstand wären, der leider häufig dann in die Bresche springen muss, wenn es an exaktem Wissen fehlt. Dass man Unbeweisbares zum Ausgangspunkt von Denksystemen und logischen Sätzen macht, ist nicht ungewöhnlich: Schließlich kommt selbst die Mathematik nicht ohne Axiome aus, jene Grunddefinitionen, die sich nicht mehr hinterfragen lassen. Aber sie werden erst da gesetzt, wo der Verstand vergeblich nach einer Begründbarkeit gefahndet hat.

Axiome haben sich am „Probierstein der Erfahrung“ zu bewähren, hat der große Denker Immanuel Kant einmal gefordert, und er hat damit nur formuliert, was andere Denker von Pythagoras über Thales von Milet bis hin zu Kopernikus und Newton ihren Gedanken zugrundegelegt haben. New Age macht Unbeweisbares zum Ausgangspunkt seines Denksystems, aber nun wirklich völlig ohne logische Notwendigkeit und intellektuelle Redlichkeit. Die Gesetze der Logik gelten ja nur im Zeitalter der Fische und des männlichen Geistes, und das ist bekanntlich auf dem absteigenden Ast. „New Age“ bedient sich dabei zugleich diverser Teilergebnisse aus Forschungen des alten Zeitalters, um wenigstens nach außen hin einem gewissen intellektuellen Anspruch zu genügen. Die Sache soll schließlich für die geistigen Trendsetter der Gegenwart schmackhaft werden. Beredtes Beispiel dafür ist die physikalische und evolutionistische Diktion der New Ager. Immerhin hat New Age auf diese Weise eine eigene Sprache gefunden, und das hat diese spirituelle Bewegung den Großkirchen voraus.

Diese Sprache, ein Metaphern-Labyrinth mit Brocken aus den unterschiedlichsten Wissenschaftsgebieten, ermöglicht ein Gespräch über die neue Religion des Wassermann-Zeitalters, ohne überhaupt etwas von Religion, geschweige denn von christlicher Theologie, zu verstehen. Der neugewonnene Gesprächspartner verstrickt sich in diese Sprache, wird von den „Fängern“ in seinen Ansichten und seiner eigenen Diktion bestätigt und eingelullt mit dem Hinweis darauf, dass er nun bereits in der Evolution begriffen sei. Man wird leicht zum Jünger einer fremden Idee, die einem als geistige Selbstentwicklung zugesprochen wird. So ist „New Age“ letzten Endes ein Appell an die intellektuelle Eitelkeit, denn über das Weltverständnis schwafeln am besten diejenigen, die von exakter Physik, Chemie und Biologie, aber auch von der Geschichte unseres Denkens am wenigsten Ahnung haben.

New Age vereinnahmt den Zeitgeist, überhöht die Moderne und schafft damit einen wirkungsvollen Kontrast zu traditionellen kirchlichen oder anderen kulturellen Bindungen. Die Flucht in Esoterik und Okkultismus kennzeichnet den New Ager und macht seine Defizite gar zu deutlich: die religiöse und geistesgeschichtliche Heimatlosigkeit. New Ager greifen im Grunde gegen ihr eigenes Denken zum „Opium fürs Volk“, zu Religion, weil sie das Alleinsein in der Welt nicht aushalten, die in sich selbst keine Hoffnung auf Besserung birgt und deshalb nach ihrem Schöpfer schreit.

Wenn in den großen Kirchen nicht immer wieder und in einer heute verstehbaren Sprache diese Hoffnung gesetzt wird, wenn nicht auf den unendlichen Unterschied zwischen Schöpfer und Geschöpf hingewiesen wird, wenn anstatt eines flachen Aktionismus in den Kirchen nicht mehr deutlich von Luthers zentraler Erkenntnis gesprochen wird, dass Gott sich mir als gnädiger Gott erschließt und ich mich in ihm geborgen wissen darf, verdienen die Kirchen nichts anderes als eine starke Konkurrenz.

New Age muss die Kirchen wachrütteln, muss die Kirchen von einer falsch verstandenen Toleranz wieder zu Bekennermut führen, muss ihr die Unbefangenheit zurückgeben, über sich selbst zu sprechen und ihre Botschaft. Wer nach allen Seiten offen ist, kann nicht ganz dicht sein!

Warum duckt sich die Kirche eigentlich vor Kultfilmen wie „Life of Brian“, anstatt ihre eigene Botschaft der platten Blödelei ernsthaft entgegenzusetzen? Wo ist Kirche, wenn die westliche Konsumgesellschaft den Buddhismus für sich entdeckt und - beispielsweise in dem Film „Little Buddha“ - in dieser fernöstlicher Religion ein Allheilmittel gegen Sinnkrise und Alltagsstress sieht? Wo ist das klärende Gespräch der Kirchen mit Krankenkassen, die inzwischen Transzendentale Meditation - wohlgermerkt: nicht nur autogenes Training - in ihr Vorsorgeprogramm aufgenommen haben? Wo ist die Bereitschaft der Kirchen, auch in den Volkshochschulen und anderen Kulturträgern über ihre Glaubensinhalte, ihre Geschichte und ihre Zukunft zu sprechen?

Es muss doch wohl für Christen zu schaffen sein, dem buddhistischen „Namo tassa Bhagavato Sammasambuddhassa“ aus der „New-Age-Bewegung“ das schlichte und verständliche Bekenntnis entgegenzustellen, das Generationen vor uns gelernt und gesprochen haben: „Ich glaube, dass Jesus Christus sei mein Herr.“ Es umfasst eine Botschaft, die sich über zwei Jahrtausende bewährt hat und die immer wieder neu überdacht worden ist. Und wenn ich mich aufs Christentum nicht einlassen möchte, dann bin ich immer noch besser dran als ein New Ager, wenn ich den bestirnten Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir erkenne und in dieser Welt den kategorischen Imperativ der Pflicht zum Leitsatz meines Handelns mache. Die Egozentrik in New Age führt zum Egoismus und letzten Endes zur Unfähigkeit, als lebendiges Glied in der Weltgemeinschaft zu leben.

Trotzdem kann New Age durchaus eine wichtige Funktion haben: Haben nicht auch die Christen von jeher „einen neuen Himmel und eine neue Erde“ proklamiert? Ist es nicht immer wieder der Vorgriff des Denkens auf die Zukunft gewesen, der die Menschheit weitergebracht hat? Eine ganzheitliche Denkweise und Weltsicht sind in der Tat angesagt. Eine neue Offenheit gegenüber der Pluralität der Religionen in der Welt ist dringend geboten und wird von führenden Köpfen wie dem Religionsphilosophen und Friedensforscher Carl-Friedrich von Weizsäcker dringend angemahnt. Man muss diese fremden Religionen freilich nicht übernehmen, man muss sie aber in ihrer Unterschiedlichkeit akzeptieren. Vielleicht muss auch das Kraftfeld der Magie einen neuen Stellenwert in unserem Denken finden. Das mahnt schon im Jahr 1960 der Theologieprofessor Adolf Köberle in Tübingen an: „Es ist gefährlich, wenn sich die Theologie zu vertrauensvoll mit dem Rationalismus der Aufklärungszeit verbindet“, sagt er und skizziert die aktuelle Haltung der

Kirche: „Es soll alles unerwiesen und verlogen, Betrug und Schwindel sein, was im Bereich des Parapsychischen und des Magischen geschieht. Allein auf diese Weise wird der Vormarsch des Okkultismus nicht aufzuhalten sein.“ Das Gespräch über die Mysterien der Seele und des Kosmos müsse anders geführt werden. „Nicht so, dass wir diese Vorkommnisse und Zusammenhänge in beschränkter Abneigung leugnen, sondern so, dass wir das alles sehr ernstnehmen, um es vom christlichen Gottesglauben her an den rechten Platz zu stellen.“ Magische Kräfte sind nach Köberle eine „schöpfungsmäßige Begabung, die sogar vererbt werden kann.“

In diesem Zusammenhang sei auch auf einen delikaten Umstand in der Bibel hingewiesen: Zu den ersten Zeugen der Menschwerdung Gottes in Bethlehem gehörten die drei Weisen, Sie werden im Urtext als Magier bezeichnet, sind also beileibe keine Heiligen, sondern halten es eher mit dem 96. Psalm halten: „Alle Götter der Heiden sind Dämonen.“

Just diesen Geistern waren die drei Weisen aus dem Morgenland verbunden, und ihnen sind sie gefolgt, just sie haben die Suchenden nach Bethlehem geführt. Denn in den vorchristlichen kosmischen Vorstellungen leiteten Sterngötter vom Himmel Kräfte, Gaben und Begabungen auf die Erde. Die Magier waren leidenschaftliche Dualisten: Hier vergängliche und lasterhafte Erde, dort ewiger und makelloser Himmel, dazwischen ein Kraftfeld zwischen Gottheit und Menschheit, das der Mensch mit empirischen und spekulativen Erkenntnissen zu durchmessen versucht. Dieses Denken ist von New Age nun wirklich nicht so weit entfernt, als dass es die Kirche verteufeln müsste.

So kann diese neue Lebens- oder Glaubensrichtung als Korrektiv verstanden werden, als eine Art Richtungsweisung. Erst wenn New Age nicht das Ziel ist, sondern ein Weg zu einer neuen Weltoffenheit, hat diese Bewegung einen Sinn.